

Ergebnisse einer Bedarfsabfrage für Artenexpert*innen bei Behörden und Planungsbüros

Bereits im Herbst 2020 führte der LNV eine Bedarfsabfrage von Arten-Expert*innen bei Behörden in Baden-Württemberg durch. Im Frühjahr 2021 schloss sich eine entsprechende Befragung bei verschiedenen Planungsbüros an. Die Ergebnisse beider Umfragen zeigen ein einhelliges Bild: Sowohl Behörden wie auch Planungsbüros beklagen den Expert*innen-Mangel für unterschiedlichste Artengruppen. Die Behörden sind von dieser Entwicklung sowohl bei der Einstellung von Personal wie auch bei der Vergabe von artenschutzrechtlichen Gutachten betroffen. Der LNV zieht aus den Ergebnissen den Schluss, dass die Hochschulen aktuell eine bestehende Marktnachfrage nicht bedienen. Dieser Mangel dürfte sich noch verschärfen, da alle Kommunen seit 2020 verpflichtet sind, Biotopverbundplanungen zu erstellen.

Ergebnisse Umfrage Planungsbüros

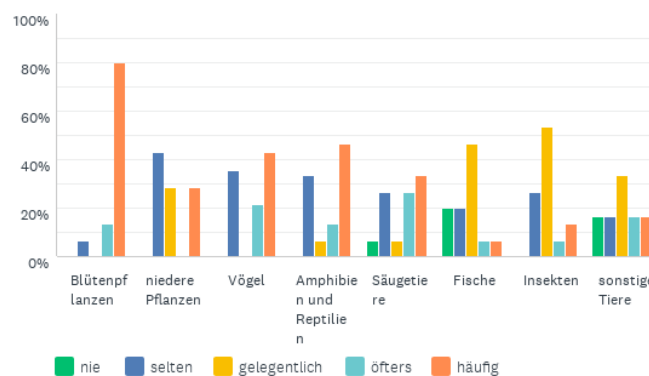
An der LNV-Umfrage im Frühjahr 2021 haben sich insgesamt 16 Planungsbüros beteiligt, die aus überwiegend 5-10 Mitarbeiter*innen bestehen.

Die meisten Büros (neun) haben sich auf bestimmte Artengruppen spezialisiert. Dabei wurden insbesondere die Botanik, verschiedene Insektengruppen, Amphibien und Reptilien genannt. In den beteiligten Planungsbüros wurden in den letzten 5 Jahren zwischen 0-3 Mitarbeiter*innen mit Artenkenntnissen eingestellt. Ein Büro gab an, aufgrund fehlender Bewerbungen niemanden eingestellt zu haben, obwohl Bedarf bestand.

Der Anteil der Aufträge, für die Artenkenntnisse erforderlich sind, wurde mit überwiegend 75 – 100 % benannt, in Einzelfällen lag er niedriger (30% und 50%).

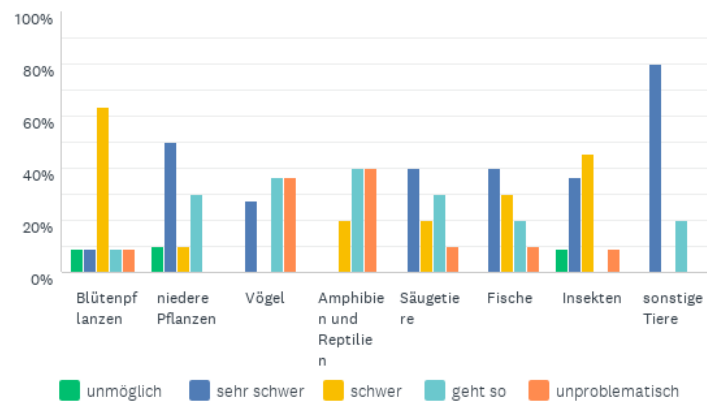
Bei der Frage welche Artengruppen besonders bei der Begutachtung betroffen sind, ergab sich das nachfolgende Bild. Bei einer Bewertung ist jedoch die Spezialisierung bei der Mehrheit der Büros zu berücksichtigen. Ein Großteil der teilnehmenden Planungsbüros hat beispielsweise botanische Schwerpunkte genannt.

F5 Wie häufig sind bei Ihrer Arbeit Kenntnisse der folgenden Artengruppen nötig?



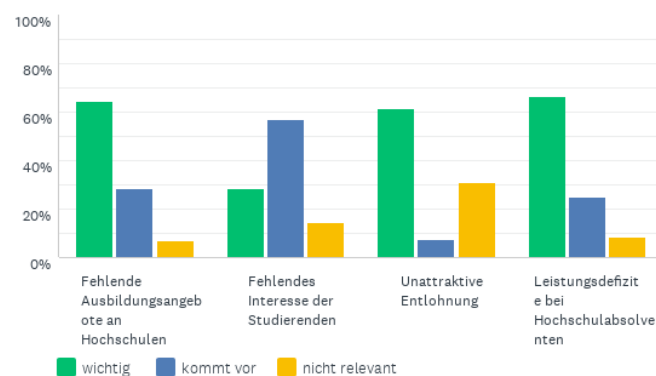
Die Beantwortung der Frage, als wie problematisch die Suche nach Artenkenner*innen für bestimmte Artengruppen eingestuft wird, wurde sehr unterschiedlich beantwortet. Auch hier spielt sicher die unterschiedliche Spezialisierung der Planungsbüros eine Rolle. Es lässt sich jedoch festhalten, dass es in allen genannten Artengruppen und darüber hinaus die Suche nach entsprechenden Expert*innen als schwer bis sehr schwer eingestuft wird.

F6 Wie schwer ist es zur Zeit, Artenkenner für folgende Artengruppen zu finden?



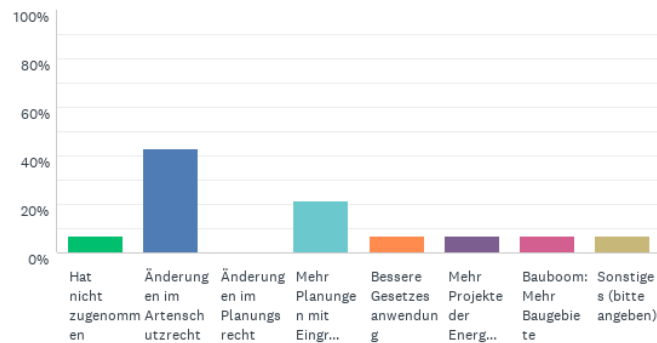
Als mögliche Ursache für den Mangel an guten Artenkenner*innen wurden in einer Auswahl an Gründen überwiegend fehlende Ausbildungsinhalte, unattraktive Entlohnung sowie Leistungsdefizite der Hochschulabsolvent*innen genannt. Auch fehlendes Interesse der Studierenden wurde als wichtige und vorkommende Ursache ausgewählt.

F7 Falls Sie einen Mangel an guten Artenkennern wahrnehmen, woran liegt das nach Ihrer Ansicht vor allem?



Aus Sicht der Planungsbüros gibt es unterschiedliche Gründe für den zunehmenden Bedarf an Artenkennner*innen. In der Auswahl wird ganz überwiegend die Änderungen im Artenschutzrecht genannt. Außerdem werden vermehrte Eingriffe in Populationen als eine der Hauptursachen genannt.

F8 Aus welchen Gründen hat der Bedarf von Artenkennern zugenommen?



Eine abschließende Bewertung der Umfrageergebnisse lässt sich aufgrund der relativ geringen Anzahl der beteiligten Planungsbüros zwar nicht umfassend tätigen, die Ergebnisse bestätigen jedoch den in Veröffentlichungen allgemein beschriebenen Trend des Fehlens von Artenspezialist*innen. Dem durch die aus Naturschutzsicht grundsätzlich erfreulichen Änderungen im Artenschutzrecht und dem durch die gleichzeitig gestiegene Anzahl von Eingriffen in Populationen bei Planungen hervorgerufenen Mehrbedarf von Artenkennner*innen wird in der Ausbildung entsprechender Fachleute sowohl bei Quantität wie auch Qualität somit nicht Rechnung getragen. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang auch die Nennung unattraktiver Entlohnung als eine der möglichen Ursachen für den Artenkennner*innen-Mangel.

Ergebnisse Umfrage Behörden

An der LNV-Fragebogenaktion im Herbst 2020 nahmen insgesamt 38 Behörden teil und füllten Fragen zu ihren Einschätzungen zum Rückgang der Artenkennner*Innen in Baden-Württemberg, aber auch zu ihren Anforderungen und Wünschen an Artenkennner*Innen aus.

Bei den teilnehmenden Behörden handelte es sich zur Hälfte um große Behörden mit mehr als 30 Angestellten, aber auch vier kleinere Behörde mit 1 - 5 Angestellten machten bei der Umfrage mit. Etwa die Hälfte der teilnehmenden Behörden benötigt häufig Experten mit Artenkenntnissen, fünf der Behörden sogar bei jedem Projekt. Mehr als die Hälfte der Behörden hatten bereits Schwierigkeiten Artenkennner*Innen, wenn benötigt, unter Vertrag zu nehmen. Bis auf drei der teilnehmenden Behörden stimmen alle zu, dass Artenkennner*Innen zunehmend schwerer zu finden sein werden. Als mögliche Gründe hierfür sehen die Behörden vor allem die Überalterung der Artenkennner*Innen und den mangelnden Nachwuchs. Dazu wird auch immer wieder die fehlende Ausbildung an den Hochschulen in diesem Bereich genannt. Des Weiteren sehen einige Behörden die Infrastruktur des Angebotsmarktes für Artenkennner*Innen und die mangelnde wirtschaftliche

Attraktivität als Problem.

Die Behörden beschäftigen sich mit den verschiedensten Artengruppen, der Großteil vor allem mit den Artengruppen zu Farn- und Blütenpflanzen, Tag- und Nachtfalter, Käfer, Libellen und Heuschrecken, Amphibien und Reptilien, Vögel, Säugetiere. Für diese Artengruppen werden von den Behörden auch am häufigsten Artenkenner*innen benötigt. Für welche Artengruppen die Expert*innen am schwierigsten zu finden sind, gibt es keine übereinstimmenden Aussagen. Von einer Behörde kommt die Rückmeldung, dass grundsätzlich alle qualifizierten Experten mit Artenkenntnissen schwer zu finden sind, da bei den wenigen vorhandenen Experten eine große Nachfrage besteht.

Die Behörden benötigen nicht nur Expert*innen mit Artenkenntnissen, sondern auch mit anknüpfendem Fachwissen. Das wird von fast allen Behörden verlangt. Der größte Bedarf an Fachwissen besteht bei der Kartierung der Lebensraumtypen und geschützten Biotopen, aber auch für FFH-Lebensraumkartierungen. Zudem geben mehr als die Hälfte der Behörden an, dass Fachwissen zur Kartierung von Flora und Vegetation, Kartierung von Fauna und zu gesetzlich geschützten Biotopkartierungen benötigt wird.

Schlussendlich beobachten 26 der teilnehmenden 36 Behörden einen Rückgang der Expert*innen mit Artenkenntnissen in Baden-Württemberg. Vier Behörden können dies nicht bestätigen und zwei Behörden haben dazu keine Einschätzung.